

oc Lüneburg. Für die junge Frau in Reihe sieben wird das keine leichte Erfahrung. Sie erlebt ihre erste intensive Begegnung mit Kirchenmusik von Johann Sebastian Bach und dann gleich die Matthäuspassion mit ihren mehr als drei Stunden, mit ihrer schier erschlagenden inhaltlichen und musikalischen Komplexität. Für die alte Dame in der Reihe dahinter ist das offensichtlich etwas anders, leise singt sie die Choräle mit. So also führt dieses gigantische Werk, führt dieser Abend in St. Johannis Lüneburg jeden auf seine Weise zu einer Begegnung mit der eigenen inneren Tiefe. Denn Tiefe erzeugt eine hochklassige Aufführung, die Joachim Vogelsänger als bewegendes geistliches Drama aufbaut, bei dem alle (Klang-)Effekte stets im Dienst der Werte und Affekte bleiben.

Bericht, Betrachtung, Besinnung. Drama, Meditation, Mission. Es steckt so unendlich viel an Bezügen in dieser Musik – und alles kommt zum Tragen. Die bis zur Binnendynamik der Choräle hervorragend vorbereitete Kantorei steht aufgeteilt an den Seiten, etwas von den Säulen verborgen. In großer Besetzung, glänzend als Ganzes wie in den Soli, bildet die Hannoversche Hofkapelle das Bindeglied, und dahinter steht im ersten Teil die Jugendkantorei. Sie passt sich bei ihren Aufgaben gut ein, hält mit den machtvollen Chören an ihrer Seite mit.

Joachim Vogelsänger hat noch den kürzesten, erregten Einwurf der Gift und Galle singenden Volks-Chöre differenziert erarbeitet. Gegen Wut und Verblendung steht die ruhig strömende Kraft der betrachtenden Choräle. Und für



Die Kinderkantorei von St. Johannis steht zu Beginn im Zentrum der von Joachim Vogelsänger geleiteten Aufführung.

Foto: t & w

den Zusammenhalt sorgen die großen, in warmen dunklen Farben gestalteten Chorsätze zu Beginn und Ende der weit gespannten Passion, die von der hochklassigen Kantorei mit innerer Anteilnahme auf den Kern geführt wird.

Es hat eine Fülle erstklassiger Evangelisten in den Lüneburger Kirchen gegeben. Marcus Ullmann reiht sich mit einer großen, schlank geführten Stimme ganz vorn ein. Er ist Wegbegleiter, Moderator und mitfühlender, Spannung gestaltender Erzähler, er flüstert, klagt, berich-

tet wie jemand, der dabei war und das Geschehen nun reflektierend und noch immer ergriffen wiedergibt. Ullmann überzieht die fast plastische Wirkung seiner Worte aber nicht. Er singt frei, mit bestechender Präzision bis in die Aussprache, das gilt auch für seine Arien.

In die gleiche Klasse singt sich Dominik Wörner, der über einen gewaltigen tiefschwarzen Bass verfügt, er zeigt Lust an der Gestaltung, dazu große Klarheit und Sicherheit des Ausdrucks. Die Christusworte sind bei Gotthold Schwarz aus-

gezeichnet aufgehoben, er kennt spürbar jede Nuance im Werk. Wie sich Klasse und Erfahrung paaren, das wird ebenso bei Elisabeth Grafs phänomenaler Altstimme deutlich. Sie war schon bei der H-Moll-Messe 2006 ein Garant des Gelingens – und ist es wieder. Eine jüngere, frische, nur noch nicht mit der gleichen inneren Selbstverständlichkeit singende Generation vertritt Dorothee Wohlgemuth. Auch sie war wiederholt in St. Johannis zu hören, und ihre biegsame, leuchtende Sopranstimme fügt sich

nahtlos ein in eine besser kaum denkbare Aufführung.

Was aber ein noch so umsichtiger Dirigent nicht einplanen kann: Ein Chormitglied erlitt kurz nach dem Choral „Befehl du deine Wege“ einen Schwächeanfall, eine kurze Unterbrechung wurde nötig, aber eine Ärztin und eine Krankenschwester halfen schnell auf die Füße. Und was ein Kirchenmusiker heute wohl einkalkulieren muss: Es ist nicht mehr selbstverständlich, dass bei den großen Passionen die Kirche vollends ausverkauft ist.